

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 19 (1972)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Glarus hat ein unterirdisches Katastrophenspital erhalten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-365787>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

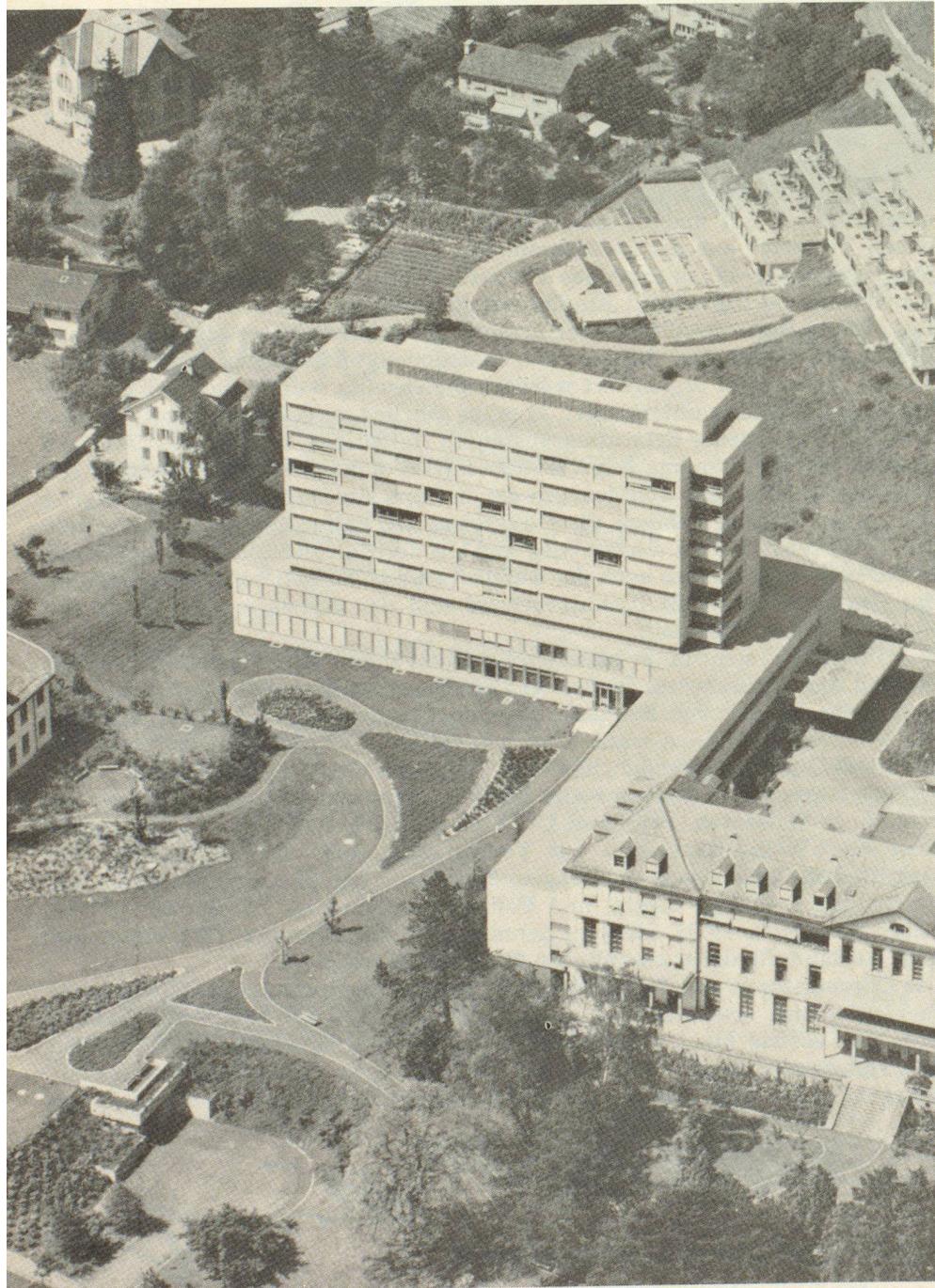
**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

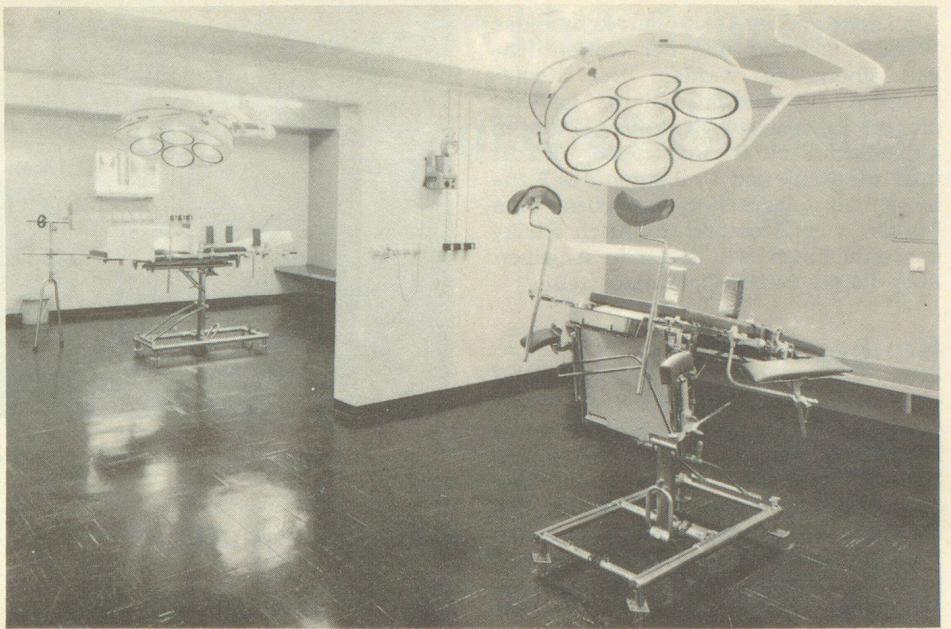


# Glarus hat ein unterirdisches Katastrophenspital erhalten

Das Glarnervolk hat an der Landsgemeinde vom 7. Mai 1967 trotz Opposition die verlangten zwei Millionen Franken



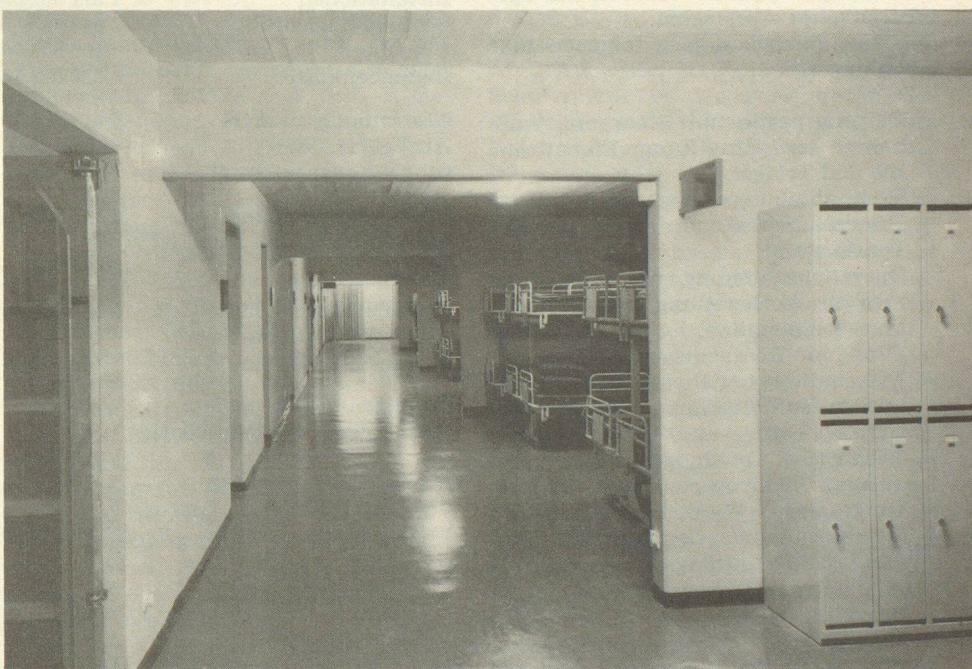
bewilligt und damit dem Bau einer geschützten Operationsstelle mit Pflegerräumen zugestimmt, wie sie im Rahmen der Spitalneu- und Erweiterungsbauten neben den ohnehin vorgeschriebenen Betten- und Personalschutzräumen und den Mannschaftsunterkünften für die Betriebsschutzorganisationen gesetzlich vorgeschrieben sind. An der Aufrichtfeier vom 29. November 1968 haben die staunenden Besucher erfahren, dass mit dem Operationsbunker ein unter die Erde verlegtes mittelgrosses Spital von 78 m Länge und 46 m Breite im Entstehen ist, für dessen Rohbau 5000 Kubikmeter Beton und 320 Tonnen Armierungseisen benötigt worden waren. Anderthalb Jahre später war es mit seinen drei Operationsstellen, ihren Nebenräumen und der Röntgenanlage, mit dem Labor und der Apotheke, der Küche und der Vorratskammer, den selbständigen technischen Betrieben und den dazugehörigen und im Notfall noch zu vermehrenden 296 Liegeplätzen für Patienten fertig erstellt. Heute ist es mit einer Grünfläche überdeckt und Blumen und Sträucher lassen kaum erahnen, dass im Katastrophenfall unter dem Rasen Aerzte und Pflegepersonal darum ringen, Schwerverletzte dem Leben zu erhalten. Sichtbar ist einzig der von der Spitalstrasse aus zu erreichende Haupteingang. Daneben bestehen noch unterirdische Verbindungen zu den drei Spitalbauten, was betriebstechnisch sehr wichtig ist und die Möglichkeit bietet, alle drei Häuser im Notfall auf gesicherten Wegen zu entleeren. Im Rahmen der Landsgemeinde 1970 wurde die Bevölkerung durch die Sanitätsdirektion zu Besichtigung des fertigerstellten und von den Behörden abgenommenen unterirdischen Notspitals eingeladen. Der Andrang war so gross, dass die Tore ein zweites Wochenende geöffnet werden mussten. An den zusammen mit dem Amt für Zivilschutz des Kantons Glarus veranstalteten Führungen haben sich Tausende davon überzeugen lassen, dass mit der umfangreichen Spitalanlage nicht nur für Friedenszeiten, sondern im Sinne der totalen Landesverteidigung auch für Notzeiten nützliche Vorsorge getroffen worden ist.



Blick in die modern ausgestaltete unterirdische Operationsabteilung mit drei Operationsräumen

Dieses Bild gibt einen Eindruck von der Grosszügigkeit der Planung der Anlage, um aus der Erfahrung früherer Bauten und der praktischen Nutzung lernend, an alle Details zu denken

Fotos: Albin Müller, Glarus



◀ Zwischen diesen drei Gebäuden befindet sich unter der Grünanlage das unterirdische Katastrophenspital in Glarus

Einen sauberen und zweckmässigen Eindruck machen auch die Pflegeräume, die zusammen über 296 Betten verfügen

Am Dienstag, den 18. Januar, konnte das Werk eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Regierungsrat des Kantons Glarus hat auf diesen Tag eine instruktive, gediegen aufgemachte und illustrierte Schrift über die Neu- und Umbauten des Kantonsspitals Glarus herausgegeben. Dem Bericht von Architekt Heinrich Stricker entnehmen wir folgende Angaben über die geschützte Operationsstelle:

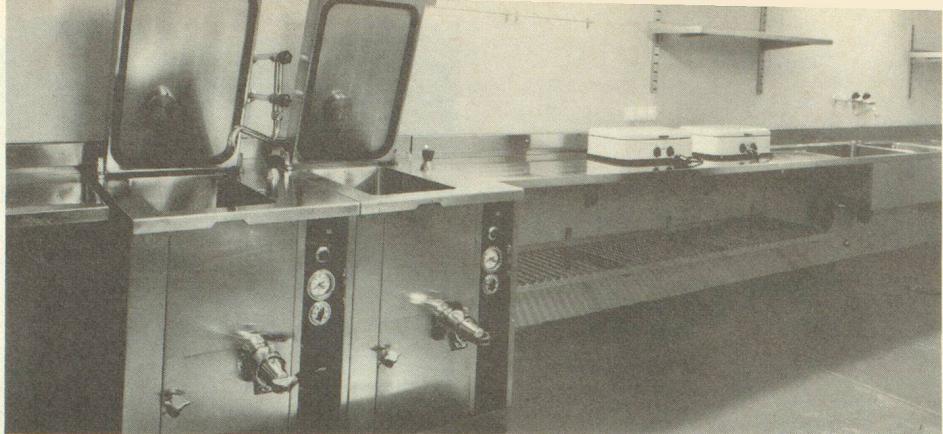
## Baubeschrieb

Die Geschützte Operationsstelle liegt unter dem neuen Spitalgarten, zwischen Haus I und Haus III und vor dem neuen Behandlungstrakt. Sie besteht in einer in sich völlig steifen «Betonkiste» mit den Ausmassen von rund  $40 \times 75$  m. In Friedenszeiten dient sie als interne Verbindung zwischen den umliegenden Spitalbauten. Der Haupteingang im Süden des Spitalparkes wird von der Spitalstrasse her erschlossen.

Der Bau gliedert sich in folgende fünf Abteilungen:

- Eingangspartie mit Stauraum, Aufnahme und Entgiftung, Einbeträume und Triage.
- Pflegeabteilung bestehend aus vier Pflegeeinheiten und den nötigen Nebenräumen.
- Operationsabteilung, mit 3 Op-Räumen mit Vorbereitung und Sterilisation, Reanimation, Labor, Apotheke, Gips- und Röntgenraum.
- Personalteil bestehend aus Schlaf- und Aufenthaltsräumen, Küche, Wäscherei, Lager- und Vorratsräumen.
- Technische Abteilung mit Notstromanlage, Elektroverteilraum, Entsalzungsanlage, Wassertankanlage mit Druckerhöhung, Gaszentrale, sowie die gesamte Lüftungsanlage, die z. T. in einem Obergeschoss untergebracht ist.

Sämtliche Bauteile sind schocksicher montiert, so dass sie bei einer Beschleunigung von 6 G nicht umgeworfen werden. Die ganze Anlage ist so konzipiert, dass sie bei Vollbelegung und bei geschlossenen Aussentüren 14 Tage lang absolut autonom betrieben werden kann.



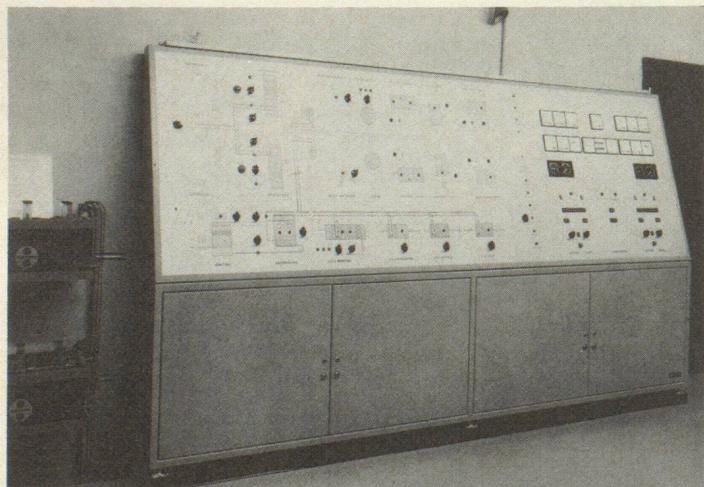
Eine moderne, zweckmäßig eingerichtete Küche darf nicht fehlen

## Bauabrechnung

Geschützte Operationsstelle	
Gebäude	1 473 944.50
Installationen	1 571 052.65
Betriebseinrichtung	643 703.55
Umgebung	196 986.70
Baunebenkosten	530 648.75
Abrechnungssumme	4 416 336.15
Abzüglich nicht subventionsberechtigt	296 336.15
Abrechnungssumme	4 120 000.—
Subventionsanteil Bund 60 %	2 472 000.—
Anteil Kanton Glarus	1 648 000.—
Nicht subventionsberechtigte Kosten	300 000.—
Total Baukosten nach Abzug der Bundessubvention	1 948 000.—
Die totalen Baukosten der Spitalanlagen in Glarus betragen	Fr. 28 995 048.30

Das Herz der unterirdischen Spitalanlage, das Kommandozentrum mit einer modernen Schaltanlage (links)

Zu den technischen Einrichtungen gehört auch diese Gaszentrale mit den Einrichtungen für Sauerstoff und Lachgas (rechts)



## Technische Angaben

Notstromanlage: Zwei vollautomatisch arbeitende Notstromaggregate (Diesel und Generator) von je 150 kVA Leistung werden aus einem 20 000-l-Oeltank gespiesen. Die anfallende Wärme der Dieselmotoren wird zum Aufheizen der beiden 1000-l-Boiler sowie der beiden Luftheritzer der Lüftungsanlage verwendet. Die überschüssige Wärme wird durch das Aussenkühlwerk abgeführt. Lüftungsanlage: Diese hat nebst der Aufgabe für Frischluft zu sorgen (direkt oder via Gasfilter) die Funktion der Heizung bzw. Kühlung. Die Heizung erfolgt über Luftheritzer. Die Wärme kann aus dem Heizungsnetz des Spitals oder von der Dieselgruppe bezogen werden. Anstelle der Beheizung wird bei belegter Anlage die Kühlung rasch nötig werden. Diese erfolgt via Jetairs-Kompressoren und Kühlurm. Die Jetairs entziehen der Luft die überschüssige Feuchtigkeit und kühlen sie gleichzeitig ab.

Wasserversorgung: Solange das Gemeindenetz intakt ist, direkt aus dem Netz. Für den Notfall stehen vier über 5 m hohe Wassertanks mit je 110 000 l als Reserve zur Verfügung. Dazu gehört die nötige Druckerhöhungsanlage. Gaszentrale: Hier wird mittels eines Kompressors Druckluft erzeugt. Sauerstoff und Lachgas ist in Flaschen bereitgestellt. Kupferleitungen führen direkt zu den Liegestellen und Operationsräumen.